

Illiche Organisation in Europa; mindestens doppelt so hoch wie die kommunistische Partei des riefigen Ruhrlands. Das nächste zu vollbringende Werk ist die Sozialisierung des Bergbaus. Die Frage der Teilnahme der Partei an der Regierung ist keine des Prinzip, sondern der Taktik. Der Sozialismus wird nichts hinterlassen als Trümmer und die sozialistische Bewegung in Rußland auf Jahrzehnte schädigen.

Beitrag, Kaffee, Willens Bier. Der wirtschaftliche Ausschuss des Reichswirtschaftsrates hat die Beschlüsse des Unterausschusses bekräftigt. Der Kaffeepreis für ausländisches Getreide soll aus der Reichskasse gedeckt werden. Der Ausschuss hat ferner einem Entzage zugestimmt, die Einfuhr von Willenser Bier nach Möglichkeit einzuschränken und beschlossen, daß jährlich 400 000 Sack Kaffee für die Einfuhr freigegeben werden sollen.

Die Bildung von Eisenbahnbeamten. In der nächsten Woche beginnen die Verhandlungen über die Schaffung der von der Regierung seit langem in Aussicht gestellten Beamtenräte. Man will zunächst mit den Eisenbahnbeamten verhandeln. Es wird vor allen Dingen das Mitbestimmungsrecht und die Einfuhr von Schlichtungsausschüssen gefordert.

Ueber 80 Prozent für Deutschland. Die am Sonntag in der Zone A vorgenommene Volksabstimmung hat mit großer Mehrheit dem Willen der Bevölkerung Ausdruck gegeben, in einem ungeteilten Rann zu verbleiben. Mehr als 95 Prozent der Stimmberechtigten haben an der Abstimmung teilgenommen, davon haben mehr als 80 Prozent für die Zugehörigkeit zu Österreich gestimmt. Das endgültige Abstimmungsresultat wird erst am Dienstag zu erwarten sein.

Das Regierungskabinett in Polen. Wie die Rigauer Post mitteilt, ist in Warschau ein Kabinettskrisis ausgebrochen. Der Führer der rechtsinformierten Sozialdemokraten, Finanzminister Grabstl, ferner Minister des Inneren, Okski, haben Entlassungsgesuche eingereicht. Wie man annimmt, wird ihr Rücktritt angenommen werden. Die politische Richtung in Polen würde damit eine Wendung nach links annehmen.

Von Stadt und Land.

Aus, 12. Oktober 1920.

Die Stellung des sächsischen Ministerpräsidenten. Der Verfassungsausschuss der sächsischen Volkstammer hat die zweite Lesung der Verfassungsvorlage beendet. Es wurden noch verschiedene Änderungen vorgenommen. So soll vor allem zur Geltendmachung des Volksabgehehrs nicht mehr die unterschreibliche Unterzeichnung eines Fünftels, sondern nur eines Zehntels der Stimmberechtigten erforderlich sein. Ferner soll das Volksbegehren, im Gegensatz zur Fassung der ersten Lesung, auch für Verfassungsänderungen zulässig sein. Die wichtigste Änderung aber ist die, daß der Beschluß, wonach der Ministerpräsident außer dem auswärtigen Ministerium noch ein anderes Ministerium leiten solle, gestrichen wurde. Die Arbeitssozialisten beantragten, den Ministern das Recht zu geben, politische Beiträge als Stellortreter hinzuzuziehen. Dieser Antrag, der nur wieder Gelegenheit geben sollte, ein paar strebsame Parteistreunde unterzubringen, wurde erfreulicher Weise abgelehnt. Die Antragsteller wollen ihn aber in der Volksversammlung erneut einbringen.

Landwirtschaftsrat für Sachsen? Bei der Schlussberatung der Verfassungsvorlage im sächsischen Verfassungsausschuss befassten sich die Sozialdemokraten eine Entschliessung vor, durch die die Regierung ermächtigt werden soll, zur Begutachtung über wirtschaftliche Fragen durch Verordnung oder Gesetz einen Landwirtschaftsrat einzusetzen, der nach denselben Grundsätzen wie der Reichswirtschaftsrat zusammengesetzt sein soll und dessen Befugnisse auf den Bezirkswirtschaftsrat übergehen sollen, wenn ein solcher nach Artikel 106 der Reichsverfassung für Sachsen eingesetzt werden soll.

Der Streik der sächsischen Gemeindearbeiter. Wie von der Zeitung des Verbandes der Gemeindearbeiter in Leipzig mitgeteilt wird, streiken vorläufig die Elektrizitäts- und Gasarbeiter in Chemnitz, Leipzig und Dresden, so daß diese Städte ohne Strom und Licht sind. Am Dienstag werden die Arbeiter in Plauen und Zwickau folgen. Alle Notstandsarbeiten werden ausgeführt; Wasserwerke kommen bei dem Streik überhaupt nicht in Betracht. Nur wenn die technische Notstandshilfe eingreift, sollen alle Betriebe stillgelegt und auf Notstandsarbeiten eingestellt werden.

Der Fall Krische.

Roman von Carl Schiller. 51. Fortsetzung.

Da muß man wirklich staunen, wie derselbe Mensch, der uns hier als ein im höchsten Grade vertrauenswürdiges Persönlichkeit von Seiten geschildert wird, die ihn von Jugend auf beobachtet haben, wie dieser selbe Mensch, durch die Willen des Herrn Ersten Staatsanwalts gesehen, zu einem Verbrecher der schlimmsten Sorte wird.

Wenn das Urteil ehrenhafter Menschen über einen Mitmenschen nicht für alle Zeit jeden Wert verlieren soll, dann dürfen Sie, meine Herren Geschworenen, sich den Scheingründen des Herrn Ersten Staatsanwalts nicht anschließen, dann dürfen Sie nicht die Theorie aufstellen, daß alle Ehrlichen, braven Leute Heuchler und Betrüger sind, daß ein solcher, junger Mann, der sich mit seinen Mitmenschen abends in den Wirtschaften umherläuft, aus diesem Grunde ein verstockter und michin gemeingefährlicher Charakter ist.

Ich komme bei meinen Ausführungen zu dem entgegengelegten Schluß wie der Herr Erste Staatsanwalt. Indem ich mich den Ausführungen der Reugen anschließe, sage ich, daß nach dem Vorleben und dem Charakter des Angeklagten ihm ein solcher Mord, wie er, an dem Herrn Krische verübt sein soll, nicht zuzutrauen ist.

Wie die Verteidigung des Angeklagten übertrug wurde und ich die Akten durchgelesen hatte, schien es mir, als ob sein anderer als der Angeklagte, in der Mord des Herrn Krische sein Wante.

Diese Ansicht habe ich im Laufe der Voruntersuchung als eine total irrige erkannt.

Erich Waldner ist kein Mörder, seine Hand ist rein von Menschenblut.

Der Angeklagte hat sich, was uns der Herr Untersuchungsrichter bestätigt hat, während der über sechs Monate dauernden Voruntersuchung nicht ein einziges Mal in einen Widerspruch verwickelt. Alle seine Aussagen, worunter viele waren, die ihm anfänglich nicht geglaubt wurden, haben sich später als völlig der Wahrheit entsprechend erwiesen.

Vorbereitung von Wägen auf polenischen Kraftwagenlinien. Kreuzbergs ist, wie dem A. Z. geschrieben wird, bei Benutzung der Kraftwagen des Reichspost auf die Vorbereitung von Wägen zugezogen. Es kann indes nur an den Anfangs- und Endpunkten der einzelnen Strecken erfolgen, da an unterwegsorten nicht vorauszuweichen ist, od noch Wägen frei sind. Die Vorbereitung hat bei der Postanstalt am Anfangs- oder Endpunkte der Kraftwagenpost entweder mündlich oder schriftlich, unter Umständen auch telegraphisch, zu erfolgen. Zum Nachweis der Vorausbestellung wird ein Berechtigungschein ausgestellt, der bei mündlicher Bestellung dem Antragsteller sofortig auszufertigen ist, sonst für ihn beim Postamt bereit gehalten wird. Bei Ausfertigung des Berechtigungscheines ist in allen Fällen vom Reisenden der Fahrpreis zu entrichten. Den Fahrchein selbst erhält der Reisende vom Wagenführer gegen Rückgabe des Berechtigungscheines. Die Gebühr für die Vorbereitung beträgt 60 Pf für jede Person. Beim hiesigen Postamt Witten Vorbereitung von Wägen für die Kraftwagenpost Aue-Schwarzenberg-Grünhain erfolgen.

Aus als Festakt. Am Sonntag, den 10. Okt., fand in Schwarzenberg der Sängertag des Obererzgebirgischen Gesangsvereins statt. Außer einer reichhaltigen Tagesordnung fand der Vorstandsbeschluß von den anwesenden Vertretern einstimmige Annahme, daß das Gesangsereise 1921 in Aue stattfinden soll. Die Vertreter vom Männergesangsverein Sängertag erklärte sich bereit zur Übernahme des Festes. Der Bund zählt gegenwärtig 89 Vereine mit 2000 aktiven Sängern. — Wir wünschen dem Sängertag für seine Vorarbeiten ersprießliche Tätigkeit und vollen Erfolg. Den Sängern vom Obererzgebirgischen Gesangsverein schon heute ein herzlich willkommen in unserer Stadt!

Protetversammlung gegen die Kartoffelsteuerung. Vom hiesigen Gewerkschaftsrat war für gestern Abend eine nur mäßig besuchte Protetversammlung gegen die Kartoffelsteuerung nach dem Bürgergarten einberufen worden, in der Gewerkschaftsangelegter Kranz über das Thema sprach: Gegen den agrarischen Kartoffelwucher. In etwa einstündiger Rede behandelte er alle einschlägigen Fragen, dabei auch erwähnend, daß ein Teil der Verbraucher selbst nicht ohne Schuld an den hohen Kartoffelpreisen ist. So sind noch am letzten Sonntag in Dittersdorf 50 bis 60 A für einen Zentner Kartoffeln geboten worden. Ihren Niederschlag fanden die Ausführungen in folgender, von Stadtrat Jettei zur Verlesung getragenen und von der Versammlung einstimmig angenommenen Entschliessung: Die am 11. Oktober im Bürgergarten in Aue tagende Versammlung erhebt schärfsten Protest gegen die ungeheuerlichen Wucherpreise, die für die notwendigen Lebensmittel der breiten Masse des Volkes, im besonderen für die Kartoffeln verlangt werden. In der schamlosen Ausplünderung des Volkes durch die Lebensmittelmüller erkennen die Versammelten einen Ausdruck des Bankrotts der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, in der es den verantwortlichen Organen immer schwerer fällt, die Bevölkerung ausreichend mit preiswerten Lebensmitteln zu versorgen. Die Aufhebung der Rationierung führt, statt die verprochenen Preisreduzierungen zu bringen, in der Zeit mangelnden Angebots von Rationierungsmitteln mit Notwendigkeit zur Förderung des schrankenlosen Wuchers der Agrarier. Sie bedrückt die Ermächtigung für die Befehlenden, der ärmeren Bevölkerung die Lebensmittel wegzukaufen. Die Versammelten fordern von der Reichsregierung Abkehr vom Kurs des freien Handels, bis dahin sofortige Festsetzung eines mäßigen Höchstpreises für Kartoffeln und Fleisch. Die Gemeindegewerkschaften werden aufgefordert, diese Forderungen nachdrücklich zu unterstützen. Die Versammelten mahnen die Reichsregierung und die Behörden darauf aufmerksam, daß der drohende Zusammenbruch der Volksernährung die breite Volksmasse der Verarmung des Hungers ausliefern müßte. Die Verantwortung für diese Folgen der Wucherpolitik trifft die staatlichen Behörden, im besonderen die Reichsregierung. Die Versammelten sind sich darüber einig, daß der kapitalistischen Wucherpolitik nur durch die sozialistische Regelung der Produktion und durch die sozialistische Verteilung der Lebensmittel ein Ende bereitet werden kann, daher verprechen die Versammelten, alles zu tun, um die politische Macht für das Proletariat zu erobern, damit die Sozialisierung der Landwirtschaft und der Industrie durchgeführt werden kann.

Mitgliederversammlung. Der Bundesbezirk Schwarzenberg im sächsischen Mitteilervereinsbund hielt am Sonntag nachmittag hier im Blauen Engel eine Bezirksversammlung ab, die von Vertretern aus 82 Vereinen besucht war. Der Be-

gründende Staats-Schnöder leitete sie. Er begründete zunächst die Übung und gab dann einen ausführlichen Bericht über die Beschlüsse der 47. Bundesversammlung in Zittau. Zur nächsten Bundesversammlung, die im Sommer 1921 in Glauchau stattfinden soll, ein Antrag eingebracht werden dahingehend, daß diejenigen Vereinsmitglieder, die mehrere Vereine angehören, nur den einmaligen Bundesbeitrag zu bezahlen haben. Anlässlich der 57-jährigen Amtierung des Vorsitzenden Starz und des stellvertretenden Schnöder-Lauter hat der Bundesbezirk Schwarzenberg eine Stiftung in Höhe von 8000 M errichtet. Von den Zinsen dieser Stiftung, die den Namen Staats-Schnöder-Stiftung führen soll, sollen bedürftige Kameraden im Erholungsheim Lauter untergebracht werden. Die Satzungen der Stiftung wurden beraten und gutgeheißen. Der Vorsitzende forderte dann weiter zum Beitritt zur sächsischen Invalidenversicherung auf, aus der hilfsbedürftige Veteranen unterstützt werden. Der jährliche Beitrag für jeden Verein beträgt 5 M. Die Jahresversammlung 1921 soll wegen der schlechten Zugverbindungen am Sonntag an einem Sonnabend abgehalten werden.

Nachfolge-Vortrag. Der zweite Nachfolge-Vortrag des Prof. Weichelt, betitelt: Die ewige Wiederkehr, fand am Sonntag in der Oberrealschule statt. In der Einleitung und zugleich zur Vorbereitung von seinem ersten Vortrag zum zweiten ging Redner auf die wunderbare Sprache des Zaratustra, die in ihrer Höhe und poetischen Schönheit der des Neuen Testaments nachgebildet ist, und auf die Art der Darstellung ein. Nietzsche wirkt musikalisch nicht nur durch das Wort, sondern auch durch die Art, wie die Motive durchgeföhrt werden, insbesondere der Wiederkehrgedanke, der ganz wagnerisch in Voll einsetzt und sich allmählich zum Dur durdarbeitet. Seine Darstellung ist malerisch in dem gewaltigen Bilderreichtum und den fast homerischen Vergleich, plastisch in ihrer Superlativen und Uebersuperlativen, pikaresk in ihrer Vorliebe für Paradoxien. Geradezu bestrickend wirken diese Darstellungsmittel im dritten und vierten Teile des Zaratustra, die den Wiederkehrgedanken behandeln. An der Hand der Reden oder besser gesagt Reden, die Nietzsche dem persischen Denker in den Mund legt, entwickelte der Vortragende das Wiederkehrsmotiv. Er zeigte, durch welche Qualen und Zweifel der Prophet hindurch muß, um geleitet endlich zu dem Optimismus der ewigen Wiederkehr aller Dinge zu gelangen. Nietzsche argumentiert: Es muß einmal die Zeit kommen, wo die Kraft, da sie endlich, erschöpft ist, aufhöret. Die Zeit aber ist unendlich, geht also weiter. Da bleibt nur die eine Möglichkeit, daß sich die Kraft wiederholt, daß die möglichen Kombinationen der Weltteilelemente von neuem beginnen und in derselben Weise ablaufen. Jede einzelne Ursache wird immer wieder die Wiederkehr der Wirkung hervorzurufen. Diese Lehre von der ewigen Wiederkehr wird aber nicht rational begründet, sondern als ein mystischer Glaube verkündet. Das Wiederkehrgedanke dieses Glaubens ist die ewige Wiederkehr alles Kleinen, Niedrigen und Gemeinen. Ertüchtig wird dieser Glaube nur durch das Bewußtsein, daß es in der Macht des Menschen liegt, die Entwicklung hinaus zur Höhe des Uebermenschlichen zu leiten. Wenn der Mensch aber, von dem Wunsch heisst, dieses Lebensideal zu erreichen, trotz allem Schwers das Leben will, so drückt er dadurch die entschlossenste und kräftigste Befahrung des Willens zum Leben aus. Darin liegt Nietzsche die höchste, die heroischste Leistung des Menschen. Und diesen Heroismus befeuerte Nietzsche selbst, er, der das Leben auf die Höhe führte und in den Abgrund stürzte. — Die zum Verständnis des Ganzen ästhetischen bezeichnendsten Stellen des Zaratustra, der Vortrag und die Erklärung der Lieber (Das Tanzlied, Das andere Tanzlied, Das Lied des Jäuberers, Das Lied der Schmerz und Das trunke Lied) Abien auf die Zuhörer eine faszinierende Wirkung aus, insbesondere die Erklärung des Liedes des Jäuberers. Die ganze Tragik des Gottsuchens kommt hier zum Ausdruck. Der Mensch ist das von Gott getriebene Wild. Er sucht Gott zu begreifen, doch vergeblich. Er kommt aber auch nicht los von ihm, denn das Leben ohne Gott ist noch schwerer zu ertragen als das Leben von Gott Getriebenen. So hängt der Mensch zwischen Himmel und Erde. — Prof. Weichelt wachte auch diesmal die Zuhörer mit seiner sprachlich und inhaltlich glänzenden Rede zu sein. In trefflicher Weise hat er es verstanden, den oft nicht leichten Stoff dem Hörer zum klaren Verständnis zu bringen. Und dafür sei ihm von seinen Zuhörern gebannt.

Theater, Konzerte, Vergnügungen.

Theaterveranstaltungen der Vereinigung der Kunstfreunde. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß morgen, Mittwoch, die erste Veranstaltung stattfindet und der Beginn der Vor-

Ich will auf die einzelnen Fälle hier nicht weiter eingehen. Ich will nur das widerlegen, was der Herr Erste Staatsanwalt an Beweismitteln aneinandergereiht hat, um, unter Berufung auf die Unrechtlichkeit des Ansehens von Recht und Gerechtigkeit in unserer Vaterlande, Sie zu veranlassen, ein Schuldig auszusprechen.

Der Herr Erste Staatsanwalt nennt den Plan, den angeblich der Angeklagte zur Ermordung des Herrn Menther Krische gefaßt haben soll, einem langvorbedachten und äußerst raffinierten.

Ich will auf die einzelnen Fälle hier nicht weiter eingehen. Ich will nur das widerlegen, was der Herr Erste Staatsanwalt an Beweismitteln aneinandergereiht hat, um, unter Berufung auf die Unrechtlichkeit des Ansehens von Recht und Gerechtigkeit in unserer Vaterlande, Sie zu veranlassen, ein Schuldig auszusprechen.

Ich will auf die einzelnen Fälle hier nicht weiter eingehen. Ich will nur das widerlegen, was der Herr Erste Staatsanwalt an Beweismitteln aneinandergereiht hat, um, unter Berufung auf die Unrechtlichkeit des Ansehens von Recht und Gerechtigkeit in unserer Vaterlande, Sie zu veranlassen, ein Schuldig auszusprechen.

In diesem Falle wäre unbedingt der Verdacht sofort auf denjenigen gefallen, welcher ein Recht auf die Erbschaft des Ermordeten hatte oder zu haben glaubte, also auf den, welcher als dem Testamentsentwurf ein alleiniger Erbe genannt war. Hätte der Angeklagte wirklich mit dem von ihm geschriebenen Testamentsentwurf in der Tasche des Zimmers des Herrn Krische getreten, diesen getötet und den Testamentsentwurf in dem Geldschrank des Ermordeten eingeschlossen, so gäbe es keinen Zweifel an der Beteiligung des Angeklagten an dem Verbrechen.

Er hätte damit an der Wortschalt gewissermaßen gleich das Eingeständnis seiner Täterschaft niedergelegt. Alle Umstände sprechen für die Wahrheit der Aussagen des Waldners, daß er den Testamentsentwurf nach dem Willen des Herrn Krische auf dessen Wunsch geschrieben hat, und kein einziger Umstand, daß er mit dem bereits vorbereiteten Schriftstück die Wohnung des Herrn Krische betreten hat.

Hätte er das Schriftstück in der eigenhändigen Absicht verfertigt, sich mit Hilfe desselben zum Erben des

Herrn Krische zu machen, so würde er wohl seine Schrift verfertigt haben, um nicht sofort als der eigene Verfertiger des Testaments erkannt zu werden. Ferner würde er es mit dem Namen des Herrn Krische unterzeichnet haben, denn jedes Kind weiß, daß ein Testament ohne Unterschrift gar keinen Wert hat. Außerdem hätte der Angeklagte, falls er sich mit dem Plane getragen hätte, den Krische zu ermorden und ein gefälschtes Testament unterzuschreiben, diese Aktion nicht besser einleiten können, als wenn er nach jener Ueberfallnacht aberall ausgehospaunt hätte, ich habe dem Herrn Krische das Leben gerettet und er will sich mir dankbar erweisen.

Der Angeklagte habe aber gerade das Gegenteil getan.

Außer seiner Braut und deren nächsten Verwandten hat er von seinem Heidenhätschen niemand etwas erzählt, weil er dem Krische vollkommenes Schweigen über das nächste Abenteuer versprochen habe. Diese Krische hatte seinen guten Grund dazu, auf das Verschweigen des bei ihm stattgefundenen Eindruchs große Wert zu legen, denn die bei ihm gestohlenen russischen Geldscheine waren durchweg gefälscht.

Ich komme später noch auf die Charakteristik des Ermordeten zurück.

Ein weiterer Beweis dafür, daß der Angeklagte wirklich auf Befehl des Herrn Krische den Testamentsentwurf geschrieben hat, ist ferner die Gleichheit der Linien und des Papiers mit dem, welches Herr Krische zu benutzen pflegte. Die langen Gänge sind so ruhig und gleichmäßig schön niedergeschrieben, daß man darauf ohne Mühe erkennen kann, daß die Hand des Schreibers auch nicht im geringsten gezittert hat.

Wit so feiner, ruhiger Hand schreibt kein Mensch, der eben einen Mord begangen hat und neben dem der Ermordete in seinem Blute schwimmt. Die Annahme, daß der Angeklagte das Schriftstück nach Begehung der Tat im dem Zimmer des Krische niedergeschrieben habe, ist also vollkommen hinfällig.

Der mutmaßliche Mörder kann sich außerdem nach Begehung seiner Tat nur wenige Minuten in dem Zimmer aufgehalten haben, denn Krische soll bekanntlich nach der Annahme der Anklage, nachdem er den Schwä-